

Sozialpolitik ist für alle da

Die offene Tür ist mehr als nur ein Symbol – sie steht für die christliche Nächstenliebe, für Solidarität und für die Überzeugung, dass jeder Mensch Würde, Wärme und Unterstützung verdient. Sie ist das Gegenteil von Mauern, Grenzen und Barrieren, die Menschen voneinander trennen. In einer Welt, die von Kriegen, Krisen und Unsicherheiten geprägt ist, sind die vielfältigen Angebote der Caritas dringlicher denn je. Gerade jetzt müssen wir Türen öffnen, nicht schließen.

Sozialpolitik betrifft uns alle, denn niemand ist davor gefeit, in eine Lebenskrise zu geraten – sei es durch Krankheit, den Verlust des Arbeitsplatzes oder familiäre Schicksalsschläge. Doch es trifft häufig die, die ohnehin benachteiligt sind: Menschen mit geringem Einkommen, Alleinerziehende, Geflüchtete oder Menschen mit Behinderungen. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer weiter auseinander und während sich einige wenige abgesichert fühlen, stehen viele vor existenziellen Herausforderungen. Gleichzeitig ist in unserer Gesellschaft ein besorgniserregender Rechtsruck zu beobachten, der Ausgrenzung, Feindseligkeit und Spaltung fördert. Statt Türen zu öffnen, werden Mauern errichtet – in Gedanken, in politischen Entscheidungen und in sozialen Strukturen. Dies widerspricht jeder Idee einer gerechten und solidarischen Gesellschaft und gefährdet den sozialen Frieden.

Doch Sozialpolitik ist nicht nur für die Schwächsten da – sie öffnet Türen für alle. Sie sorgt für Sicherheit in unsicheren Zeiten, ermöglicht Bildung, Gesundheitsversorgung und soziale Teilhabe für jede und jeden. Sie muss für alle zugänglich, gerecht und leistungsfähig bleiben – sie ist das Herzstück einer solidarischen Gesellschaft. Die Arbeit der Caritas steht für ein Menschenbild, das niemanden ausschließt, sondern allen Zugang zu Unterstützung und Chancen gewährt. Sie ist offen für alle, die Hilfe benötigen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder sozialem Status. Caritas öffnet Türen und jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter leistet ihren und seinen Beitrag, doch wir sind und bleiben auf eine verlässliche Sozialpolitik angewiesen. Denn Sozialpolitik ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit – sie ist ein Versprechen an uns alle.

In diesem Zusammenhang stellen wir uns auch vehement gegen die Radikalisierung der Sprache. In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spaltung erhalten immer mehr entwürdigende Begriffe Einzug in unseren Alltag. Die Sprache wird zunehmend von Feindseligkeit geprägt, die den Zusammenhalt gefährdet und Menschen in Not noch weiter isoliert. Die Caritas und auch wir als Gesellschaft müssen uns diesem Trend entgegenstellen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Sprache der Mitmenschlichkeit und des respektvollen Dialogs wieder den Vorrang bekommt.

Sozial zu sein bedeutet, den Gedanken der Nächstenliebe und des respektvollen Umgangs zu leben – das ist nicht nur ein Akt der Menschlichkeit, sondern auch ein Zeichen unseres Glaubens.

„Was Ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt Ihr mir getan.“ (Matthäus 25, 40)
Dieses Wort aus der Bibel erinnert uns an die Verantwortung, die jeder von uns trägt, und an den Wert, den wir allen Menschen entgegenbringen sollten. Die Caritas lebt diesen Glauben in ihrer Arbeit, indem sie Türen öffnet – sowohl im physischen als auch im metaphorischen Sinne – und so den Weg zu einer solidarischen, gerechten Gesellschaft ebnet. Wir alle sind eingeladen, durch unsere Worte und Taten dazu beizutragen, dass diese Türen offen bleiben.